

Protest wegen Brüg.

Das deutschösterreichische Staatsamt des Außenern hat dem Gesandten der tschecho-slovakischen Republik nachstehende Protestnote überreicht.

Das Staatsamt des Außenern erfährt soeben, daß tschecho-slovakische Truppen in Brüx eingezogen sind und nach wiederholten Feuergefechten die Stadt gewaltsam in Besitz genommen haben. Jene Einwohner, die sich diesem Ueberfall auf ihre angestammte Heimat widersetzen wollten, wurden überwältigt. Der Bürgermeister Dr. Gerold ist verhaftet. Durch wiederholte Erklärungen Euer Hochwohlgeboren hat es die tschecho-slovakische Regierung als ihre Absicht bezeichnet, alle Gewalttätigkeiten zu vermeiden und alle Gebietsstreitigkeiten der Entscheidung des Friedenskongresses zu überlassen. In der Zuschrift Euer Hochwohlgeboren vom 22. November 1918 wurde mir schriftlich zugesichert, daß eine militärische Besetzung Deutschböhmens von der tschecho-slovakischen Regierung nicht geplant werde. Um so überraschender ist die flagrante Verletzung dieser Erklärungen durch Gewalttaten gegen deutsche Staatsbürger in Brüx; ein Wortbruch gegenüber einem von den besten und freundschaftlichsten Absichten getragenen Nachbarstaat kann zweifellos auch bei den billig

denkenden Angehörigen des eigenen Volkes keine Zustimmung finden. Die deutschösterreichische Regierung muß daher neuerlich — wie schon in zahlreichen, leider größtenteils unbeantworteten Noten — an die Grundzüge des Völkervertrages und an den Gerechtigkeits Sinn des tschecho-slovakischen Volkes selbst appellieren und gegen das gewaltsame Vorgehen auf deutschem Siedlungsgebiet feierlich Protest einlegen. Insbesondere muß die heftige Entthaltung des Bürgermeisters Dr. Gerold erwartet werden. Die wiederkehrenden Freiheitsverletzungen von deutschen Volkvertretern und Staatsangestellten, gegen die schon mit meinem Schreiben, Z. 688/1. Vermahrung eingelegt wurde, müßten unfehlbar dahin führen, daß die sonst so geduldige deutsche Bevölkerung zu gewaltsamen Gegenmaßnahmen greift, die von der Regierung nicht mehr verhindert werden könnten und daß eine Gewähr für die Sicherheit der Mitglieder der tschecho-slovakischen Nationalversammlung in Deutschösterreich nicht mehr übernommen werden könnte. Es möge Euer Hochwohlgeboren gefällig sein, mir auf dieses Schreiben baldmöglichst eine Antwort zukommen zu lassen.

Die tschechischen Einfälle.

Aus Tuschau wird gemeldet: Am 22. November kam eine Abteilung tschecho-slovakischer Truppen mit Geschütz aus Pilsen nach Tuschau und nahm auf dem Ringplatz Aufstellung. Der Kommandant Oberleutnant Trejbal verhandelte im Bürgermeisteramt mit Bürgermeister Schindler und dessen Stellvertreter. Dr. Kemelka wegen Befestigung der Tuschauer Volkswehr mit der Begründung, daß Tuschau zum tschecho-slovakischen Staate gehöre, und außer den tschecho-slovakischen Truppen keine anderen bestehen dürfen. Inzwischen beschädigten die tschechischen Soldaten das Sparkassengebäude und entfernten gewaltiam alle deutschen Aufschriften und Orientierungstafeln. Außerdem wurden einige Hausdurchsuchungen nach angeblich vorhandenen Waffen vorgenommen. Mehrfache Gewaltakte ereigneten sich in den deutschen Gemeinden Wischeran und Tchemin.

Am 27. November erschien eine Abteilung tschecho-slovakischer Soldaten in Bilin und durchsuchte das Rathaus nach Waffen. Nachmittags besetzte eine 150 Mann starke Abteilung das Schloß des Fürsten Lobkowitz. Am 29. November morgens wurde das Bahnamt von den Tschechen besetzt.

Blutige Kämpfe in Mährisch-Trübau.

Brünn, 1. Dezember. Der „Lagesbote“ berichtet aus Mährisch-Trübau, daß in diese deutsche Stadt 130 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren eingezogen sind und das Flüchtlingslager besetzt haben. Die Stadt müsse die Soldaten verpflegen. In der Bevölkerung herrscht große Bewegung.

Brünn, 1. Dezember. Ueber die Vorgänge in Trübau bringt das Blatt „Libove Noviny“ vom 30. November folgenden Bericht: Die tschechische Abteilung, die das Flüchtlingslager in Mährisch-Trübau als staatliches Eigentum bewacht, wird schon seit einigen Tagen von den hiesigen Deutschen herausgefordert. In der Nacht vom 23. wurde aus Mähren, die auf dem Hügel unmittelbar oberhalb des Lagers aufgestellt und mit Eisenstücken geladen waren, geschossen. Da den vom tschechischen militärischen Unterkommando vorher erlassenen Kundmachungen keine Folge geleistet worden war, diese Kundmachungen im Gegenteil heruntergerissen wurden, schritt gestern der Kommandant der Garnison unter Assistenz von 120 Soldaten bei Entfernung der großdeutschen Fahnen ein. Bei dieser Gelegenheit sammelte sich die deutsche Bevölkerung um das tschechische Militär und drang mit Beschimpfungen auf die Soldaten ein. Kurz darauf wurde aus einem Fenster des ersten Stockes eines Hauses auf die tschechischen Truppen geschossen. Infolge dessen begann das tschechische Militär ohne jeden Befehl zu seiner Verteidigung in die Fenster zu schießen, aus denen die Schüsse gekommen waren. Das gegenseitige Feuer dauerte geraume Zeit, bis es gelang, das Militär und die aufgehetzten Deutschen zu beruhigen. Soweit festgestellt wurde, sind auf tschechischer Seite drei Soldaten verwundet, auf deutscher Seite sechs Personen getötet und sechs schwer verletzt worden.

Brünn, 1. Dezember. Der „Lagesbote“ aus Mähren und Schlesien“ meldet aus Pohrlitz vom 30. November: Die Schreckensherrschaft in der deutschen Stadt Pohrlitz dauert an. Sie hat sich nun auch auf die rein deutschen Orte Wostitz, Odrowitz und Lobdenitz ausgebreitet. Ueberall wurden die Waffen beschlagnahmt. Alle Briefe und Postsendungen unterliegen einer strengen Zensur. Die Lebensmittelversorgung wird durch die rücksichtslose Beschlagnahme von Vorräten besorgniserregend erschwert. Das Blatt schildert sodann die Ausschreitungen der tschecho-slovakischen Brigaden.

Aus Brünn wird uns gemeldet: Am 23. November erliefen eine tschechische Patrouille unter Führung eines Leutnants in Lobdenitz, die in das Haus des Staatsrates Lutsch einbrang, um ihn zu verhaften. Staatsrat Lutsch war jedoch nicht in Lobdenitz anwesend. Am 24. November erschien die Patrouille wieder in Lobdenitz, entwaffnete den Gendarmerieposten und fahndete nach angeblich versteckt gehaltenen Waffen. In der Nacht vom 24. auf den 25. November drang sie abermals in das Haus des Staatsrates Lutsch ein, ohne ihn dahheim anzutreffen.

Die Tschechen im Anmarsch gegen Glatz.

Glatz, 1. Dezember. Das Wolfische Büro meldet: Nach hier an zuständiger Stelle vorliegenden Meldungen sind die Tschechen im Anmarsch gegen die Grafschaft. Branau auf der österreichischen Seite ist von einer tschechischen Abteilung in der Stärke von zweihundert Mann besetzt. In Kudowa rechnet man sündlich mit einem Einfall der Tschechen. In der Nacht zum Sonntag ist Artillerie hier durchgekommen, die zur Verstärkung der Grenztruppen an die gefährdeten Stellen abruft.